

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 5

Rubrik: Brief und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZeitBild und Multis

Verschweigt das ZeitBild die Verursachung der kommunistischen Machtübernahmen durch westliche Multis?

Sehr geehrte Herren,

mindestens zwei Jahre hatte ich nun Gelegenheit, Ihr ZeitBild zu studieren.

Gewiss ist es verdienstvoll, was Sie in bezug auf die verabscheuungswürdigen Methoden kommunistischer Aggressionspolitik analysieren (Afghanistan). Warum aber der Kommunismus in weiten Gebieten der Welt, in Südamerika, Afrika usw. so extrem vorbereitete Verhältnisse vorfindet, um mit Erfolg zu agieren, *davon schreiben Sie nie ein Wort.*

Was nützt den Millionen in tiefem Elend lebenden Menschen die «demokratische» Staatsform, wenn westliche Multis nicht endlich einsehen, dass die menschenunwürdige Ausbeutung und die gezielte Verunmöglichung der

Selbsthilfe die Massen den Schalmeien der Kommunisten glauben lässt?

Was haben diese Leute denn zu verlieren? Glauben Sie nicht auch, dass hier in der Schweiz jeder Arbeiter und Bauer ein einigermaßen lebenswertes Leben leben kann und die oberen Schichten dennoch in beneidenswerten Verhältnissen alt werden? Wie himmelschreiend sind dagegen in den vorhin angeführten Ländern die Verhältnisse der oberen Schicht gegenüber dem Elend der Millionen Arbeitslosen (ohne jegliche Unterstützung) oder gegenüber den Leuten, die den «Dreck» verrichten müssen. Diese Leute können dann unter kommunistischer Herrschaft nicht einmal mehr vom Regen in die Traufe geraten.

Es tut mir leid, dass ich aus diesen Gründen auf ihr «einseitiges» ZeitBild verzichten muss.

E. H.

Sehr geehrter Herr H.,

ich halte die Vorwürfe, die Sie an uns richten, für symptomatisch und will deshalb im ZeitBild selbst auf sie eingehen.

Vorausschicken möchte ich ein Wort zu unserer Einseitigkeit. Sie besteht durchaus und grund-

sätzlich in dem Sinne, dass wir in der Hauptauseinandersetzung unserer Zeit voll und ganz auf der Seite der demokratischen Ordnung gegen die totalitäre Diktatur stehen. Ich weiss, dass es nicht jene Grundoption ist, die Sie uns anlasten, aber nun kommt etwas anderes hinzu: Wir sind auf die totalitären Machtverhältnisse in ihrer heute relevanten Form spezialisiert,

also in ihrer kommunistischen Form. Daraus ergibt sich auch ein thematischer Vorrang, der ja unserem Hauptanliegen entspricht. (Das kommt in unserem Zeitungsnamen ZeitBild weniger zum Ausdruck als im Namen des herausgebenden Schweizerischen Ostinstituts, der seinerseits auf die *politische* Geographie zielt.) Soviel hier nur zum Stichwort «Einseitigkeit», zu dessen weltanschaulichen und thematischen Komponenten wir uns schon mehrmals geäussert haben.

Indessen geht es Ihnen gezielt um unsere Einseitigkeit beim Verschweigen der Gründe für den kommunistischen Vormarsch in der Dritten Welt, darum, dass wir nie ein Wort über die «extrem vorbereiteten Verhältnisse» verlören, die «der Kommunismus» vorfinde. Das trifft nicht ganz zu, aber zutreffend ist es, dass wir uns nicht bloss mit dem einen Wort abfinden können, das Ihnen als Generalerklärung für jedes Elend in der (nichtkommunistischen) Welt genügt: die Multis.

★
★ ★

Zu den Verhältnissen, welche Kommunisten und Sympathisanten in nichtkommunistischen Ländern zum Agieren und Agitieren finden, gehört zunächst ganz schlicht die Möglichkeit, es zu tun. Diese Möglichkeit ist sogar in Diktaturen der nichtkommunistischen Dritten Welt grösser als in kommunistisch geführten Ländern, und die Gewährleistung dieser Möglichkeit gehört zu den Dingen, für die wir einstehen. Eine Voraussetzung dafür, dass die Leute an die «Schalmeien der Kommunisten» glauben können, besteht darin, dass sie diese hören dürfen. Das ist eine Feststellung, die mit der Güte der Botschaft an sich noch nichts zu tun hat.

Es kommt hinzu, dass die kommunistische «Schalmei» überall in einer Lautstärke und einer Orchestrierung zu hören ist, der die Gegenseite nichts entgegensustellen hat, was auch nur annähernd gleichwertig wäre. Zur einheitlichen Gegenschalmei fehlt es der pluralistischen Gesellschaft naturgemäss und glücklicherweise an Geschlossenheit, und überdies fehlt es vielen Demokraten – auch naturgemäss? – an Entschlossenheit, unglücklicherweise.

Der Berieselungseffekt zeigt sich nicht zuletzt darin, dass gewisse «Leitmotive» der Schalmei (die meist eher die Form eines Kriegsrufes hat) schon längst nicht mehr als Propagandathese

City Bank-Anlageplus

4½% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 30. Juni 1986

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

- die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
 Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
 Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

empfundener werden, sondern als Tatsachenwiedergabe, zu deren Weiterverbreitung uns zum Beispiel das christliche Gewissen verpflichtet. Und seien Sie mir nicht allzu böse, wenn ich als Beispiel hierfür die These von den alleinermachenden Multis bringe. Wenn man es dauernd hört, glaubt man es eben. Es besteht kein Grund, warum der brasilianische Slumbewohner die ihm erklärte Schuld der Multis weniger glauben sollte als Sie. Und zur Zeit der Weimarer Republik glaubten viele deutsche Arbeitslose an die Schuld der «verjudeten Plutokraten» und schöpften Zuversicht aus der Ideologie, die Ihnen Befreiung von diesem Übel versprach.



Damit charakterisiere ich erst die Feindbildfunktion der Multis, ohne sie selbst zu charakterisieren. Tatsächlich habe ich keinerlei Absicht, sie im umgekehrten Verfahren einfach weisszuwaschen. Zur Vereinfachung der Diskussion will ich sogar im Zweifelsfalle gegen die angeklagten Multis entscheiden mit der An-

nahme, sie seien allesamt nur darauf aus, mittels grösstmöglicher Ausbeutung der Massen, mittels Schaffung von Millionen Arbeitslosen und mittels gezielter Verunmöglichung von Selbsthilfe ihren Profit zu machen. Und damit soll jedes Elend in der Dritten Welt erklärt sein?

Zur Bejahung dieser Frage braucht es nicht nur den Glauben an das Böse schlechthin, das die Multis verkörpern, sondern auch den Glauben an ihre Allmacht. Und dieser Glaube ist, so gross er auch verbreitet wird, nichts weiter als ein Aberglaube.

Das Elend in der Dritten Welt hat viele Ursachen. Die Bevölkerungsexplosion gehört dazu (wie gut ginge es dem Durchschnittsverdiener in der reichen Schweiz, wenn er acht Kinder hätte statt knapp zwei?), je nachdem auch die Ausbreitung von Wüstengebieten und der Abbau von Naturreserven (auch dort, wo westliche Multis keinen Zugang haben). Dazu kommen in vielen Ländern tatsächlich Machthaber, die korrupt sind und eine korrupte Verwaltung aufziehen und vorzugsweise gigantische Prestigeobjekte bauen und (nicht nur aus den Ländern der westlichen Multis) Waffen kaufen. Ob westliche Multis, die in solchen Ländern Investitionen tätigen und Produkte kaufen, damit das Elend vermindern oder vergrössern (enorme Einkommensunterschiede fördern sie sicherlich – dank der Macht der Machthaber), ist eine Frage, die keineswegs zuletzt von solchen Gegebenheiten abhängt; es gibt ja auch keine gleichmässige Verelendung in Entwicklungsländern, die von ihren natürlichen Ressourcen her vergleichbar wären. So oder anders ist die Tätigkeit der Multis ein Faktor und nicht der Faktor. Die Not in der Dritten Welt ist nicht Multi-kausal, sondern multikausal.



Man könnte die hypothetische Frage stellen, was passieren würde, wenn die Multis von einem Tag auf den andern verschwinden würden. Wenn sie es waren, die das Elend verursacht hatten, dann müsste dieses auch verschwinden. Ohne Nestlé (usw.) keine Ausbeutung mehr, keine Arbeitslosigkeit und keinen Hunger.

Indessen ist es längst nicht mehr so, dass man darauf angewiesen wäre, die Frage hypothetisch zu stellen. Es gibt genügend Entwicklungsländer, die sich von den westlichen Multis abgenabelt haben, weil sie ins sozialistische Lager übergeführt worden sind, mit der Vorbereitung durch «Schalmeien» vielleicht, aber immer häufiger auch mit der Nachhilfe von Truppen. Und wohin hat das bei der Bevölkerung von Moçambique und Äthiopien geführt? Vom Vegetieren ins Krepieren, brutal gesagt. Nur spricht man dann entweder überhaupt nicht davon, oder man spricht von der «Sahelzone»; wenn die Verelendung ohne westliche Multis weitergeht, hört die Verursachungstheorie plötzlich auf. Und das zeigt schlüssig, dass sie nichts taugt.



Und post festum tönt auch die kommunistische Kampfmelodie in dieser Beziehung anders. Die amerikanische Regierung hindert ihre Multis daran, weiterhin in Nicaragua tätig zu sein. Wird das dort als Befreiung von der Ausbeutung durch die Multis begrüsst? Nein, es wird als «imperialistischer Wirtschaftskrieg» beschimpft und der Bevölkerung als Verursachung ihrer Nöte geschildert.

Wenn sozialistisch gewordene Entwicklungsländer nach ihrer Abnabelung vom Westen wieder die Hilfe von westlichen Multis suchen, weil ihre Bevölkerung von der sowjetischen Militär- und Polizeihilfe nicht leben kann, dann nehmen sie Kontakte mit «Firmen» auf, die niemand als «Multis» kennzeichnet. Und diese willigen ein, je profitorientierter, desto lieber.

Ihre Annahme, dass die Ärmsten in den nicht-kommunistischen Entwicklungsländern nichts mehr zu verlieren hätten, trifft nicht zu. Sie haben noch ihr Leben zu verlieren, und viele haben es nach erfolgtem Regimewechsel auch tatsächlich verloren. Und mit Sicherheit haben sie eine Möglichkeit nicht mehr: die Traufe beim Namen zu nennen, in die sie geraten sind. Dafür sorgt dort der Henker. Und es ist unendlich traurig, dass ihm hier soviel Schützenhilfe zuteil wird.

Christian Brügger



MENSCHENRECHTE

- Dokumente
- Schicksale
- Informationen

Aktuelle Berichte aus totalitären Staaten, Interviews, Dokumente über Menschenrechtsverletzungen – 6 Ausg. pro Jahr.

Zeitschrift der INTERNATIONALEN GESELLSCHAFT FÜR MENSCHENRECHTE

Einzelexemplar 5.-- DM

Jahresabonnement 24.-- DM

Probeexemplare kostenlos bei:

Internationale Gesellschaft für Menschenrechte e.V. · Kaiserstr. 72 · D-6000 Frankfurt/M. Tel. 06 11 / 23 69 71

Spendenkonto:

Deutsche Bank AG, Ffm. Kto. 405/2031
Postcheckamt Kto. 326966-602 Ffm.

Absender: _____

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____ Nr.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

(Bitte in Blockschrift schreiben)

ZEITBILD

erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration –
Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5

Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03

Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger, Michael Bader

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland

Jahresabonnement Fr. 46.–

Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 26.–

Einzelnummer Fr. 2.–

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer

Jahresabonnement sFr. 50.–/DM 60.–/

Luftpost sFr. 55.–

Studenten, Lehrlinge und Schüler

sFr. 30.–/DM 36.–

Einzelnummer sFr. 2.50/DM 3.–

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 60.–